

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 20

Rubrik: Schüttelreime

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier,
Und jeglichem Fortschritt hab,
Doch muß ich hier bekennen:
Nicht Alles, was glänzte — war Gold!

Man nennt demokratisch, liberal sich —
Der Name — er ist für die Kap? —
Gesinnung, sie zeigt sich erbärmlich
Beim militärischen Pflichterfah!

Oh auch in Helvetias Kranze
Die „persönliche Freiheit“ prangt:
Sind wir jetzt doch wieder glücklich
Bei der Schuldhaft angefang!



Wasser allein thut's freilich nicht . . .

„Wie mag nur ER auf die Idee gekommen sein, eventuell den Prinzen
Albrecht von Preußen zum Reichszkanzler zu machen?“

„Vielleicht weil der am meisten bis märkische Gewohnheiten
hat . . .“

„Geniale?“

„Non — aber er trinkt auch alle Jahre in Kissingen Wasser . . .“

Harte Strafen.

Es merke sich der schlaue Merker:
Ein böser Boyer sitzt im Kerker
Auf Lebenszeit, der Prinz Tuan
Zur Strafe fest in Turkistan.
Wie lang' die Lebenszeit so dauert,
Wie lang' der Mensch bleibt eingemauert,
Wird von den Mächten nicht erlauert.

Der General Tungusiang
Ist auch verbannt sein Leben lang.
Er wird bestraft dann später weiter
Das stimmt ihn wohlgenut und heiter.

Chinesen zahlen ohne Born und Groll
Die Millionen Kriegsschuld baar und voll,
Sie fordern an den Manern höchsten Zoll;
Der fremde Teufel ist's, der blechen soll.

Nur keine Ueberschiesserei.

„Also die Walliser Bauern wollen ein Spargel-Syndikat
gründen!“

„Ja, wenn's dann nur nicht wie manchmal der Spargel über-
schießt . . .“

„Ueber ein gewisses Preisniveau — hm, dann würde mann's
sehr holzig finden!“

„Und links liegen lassen auf'm Welt-Wochenmarkt . . .“

Distichen.

Helden giebt es nicht mehr, nur Heldenthatenbegeher,
Wie das Panoptikum sie, wie sie die Mode verlangt.

Gut ist's heute fürwahr, daß reptilisiert sind die Deutschen,
Wer sich nicht windet und dreht, bringt es nur schwerlich zum Ziel.

Algier nannte man früher entrüftet den heidnischen Raubstaat;
„Al' Gier“ aber ist heut' sämtlicher Staaten Symbol.

Englands größtes Verlangen, das wär', zu erwischen den de Wet;
De Wet kriegten sie nicht, Defekt aber genug.

Neu eingetragene Firmen.

Graßmann, Reiz & Cie.
Lebenselixir-Manufactur Solothurn — Filiale in Selzach.

Riguori, Santo & Co.

Villa Nemo, Lugano

Spezialität in Chartreuse, Benedictine und Loyola-Bitter.

für grosse Kinder.

Des Struwelpeters Staatsmoral, wer ihr nicht folgt, dem geht's fatal;
Und ist ein Knab' auch sechzig Jahr', es ist die Welt stets voll Gefahr.
Und Alter schützt vor Thorheit nicht, wie aus der Zeitung man ericht.
Dem Daumenlutscherbuschschwipp, schwapp, dem schnitt man einst den Finger ab,
Von wegen, weil er meint, es sei der Daumen süß wie Zuckerbrei;
Gätt' er den Onkel und den Tanten gehorcht und andern Anerwandten,
Die ihn zur Tugend wollten führen, so thät er noch den Daumen spüren,
Doch Ungehorsamhaftigkeit, die rächt sich eben jederzeit.
Doch wer an seinem Daumen lutscht, und mer die Hosen schnöb zerrutcht,
Dem wird die rundeste der Stellen zur Straf' geklopft mit einer Ellen.
Der Friederich, der Friederich, der war ein arger Wüterich,
Er fing die Fliegen in dem Haus, riß ihnen alle Flügel aus.
Einst wollt' der Milan's Männlein machen, im Balkan einen Krieg entfachen,
Da wurde er gekost gar seure und heulte dann ein' Miserere.
Paulinchen mit dem Zündholz spielt, ob'schon kein Mensch ihr das befiehlt,
Der Chamberlain und Salisbury die rieten zu der Incendie,
Drauf starb ja die Viktoria aus Mangel nur an Gloria.
Der Suppentaspar, sonst so rund, der kam ganz sichtbar auf den Hund;
Man meint gar oft, man hab' gesiegt, wenn links und rechts man Prügel kriegt.
Vom Pale-Ale und vom Porterbier sein Wanst glich einer Tonne schier,
Nun aber kriegt er 's Burenweh und trinkt nur bitteren Steuerthee.
Ich möcht' wohl lieber Alles sein, als heut' das Johnbullkasperlein.
Der Zappelphilipp, wie man weiß, der machte oft den Eltern heiß,
Wer schaufeln thut auf seinem Stuhl, der fliegt am End' noch in den Pfuhl;
Und wer auf einem Throne sitzt und gerne Himmelsblitze blüht,
Bestrebe sich auch jederzeit der Ruhe und der Würdigkeit.
Ihr kennt den großen Nicolas mit seinem schwarzen Tintenfaß,
Der schwagt nicht lang, zählt eins, zwei drei! Und steckt die ganze Mandschurei
Ins Faß hinein: Die Eisenbahn muß stlich einen Bahnhof han!
Man sieht, den Struwelpeterreichen kann man die große Welt vergleichen.

Reichsabgeordnete, die sich blähten und in ihren Minoritäten demo-
kratisches Unkraut säten, dürften merken, daß sie besser thäten, wenn sie
sich duckten mit Rippen und Gräten vor allen möglichen Majestäten, daß
es krachte in allen Nähten. Bitte sehr sich nicht zu veripäten, es giebt ja
wahrhaftig jezt Diäten.

An Chamberlain.

Man tadelt den, der seine Thaten wägt —
Doch mehr noch den, der auf der leichten Achsel
Den Schurkenstreich des Transvaalkrieges trägt!

Schüttelreime.

O Du pflichtvergess'ner Straßenmeister,
Siehst Du nicht den dicken Gassenkleister?

Deutzutage selbst ein Findelkind
Zeigt sich einst als reinsten Schwindelgrind.

Mancher Predigt fehlt kein Paar breit
Bis zur glänzendsten Schweinearbeit.

Statistik.

Kein Wunder, daß London jedem vom südafrikanischen Schacher-
zug heimkehrenden General zujohlt — denn es hat nach der letzten
Volkszählung 4536 000 Krämerseelen! —



Frau Stadtrichter: Grüezi au, Herr Feusi,
i bin würlki froh, wieder e Mal en agnehme
Zdruck vo Züri z'ha, wenn i amig Sie
wieder gseh!

Herr Feusi: Aber mi Verehrteste, Sie werdit
si doch nüd öppe verluaget ha, amen Ort i
der Stadt umme?

Frau Stadtrichter: Verluaget grad nüd,
Herr Feusi, aber „verschmüekt“, wämmer
ase darf sägä. I chumme nämli grad da vom
undere Mühliktäg, und deet bim Härdöpfel-
märt, wie mer amig na gsaid häd — wüheb

Sie i der guete alte Züritzeit — da werdid's wahrshinli welle en Anlag
mache, mit schöne, duftige Blueme. Es mueß deet aber natürlki vorher e
chli Dung her, damit's gideihid, aber vorläufig schmüekt mer halt jezt nu
b ä a dene Hüßlenä!

Herr Feusi: Ebe, Sie mit Ihrer sind Nasä, ja säd bigriif i dann scho! . . .